

## **Jury-Begründung für**

### **Caterina Lobenstein: „Warum verdient Frau Noe nicht mehr?“**

„Würde sich der Wert eine Arbeitskraft an ihrem Fleiß bemessen, an der Erfahrung, die sie gesammelt hat, an den Unannehmlichkeiten, die sie erduldet, und an der Verantwortung, die sie trägt, dann wäre Heike Noe eine reiche Frau.“ So beginnt Caterina Lobenstein ihr Porträt über eine Altenpflegerin, die sie einen Arbeitstag lang begleitet hat. Eine Frau, die netto nicht einmal 1.800 Euro verdient, obwohl die Nachfrage nach gut ausgebildeten Arbeitskräften in der Pflege groß ist. Was besonders absurd ist, Frau Noe gehört zu den Spitzenverdienern in ihrer Branche.

Wie kann das sein? Die Journalistin skizziert die vielfältigen Ursachen der Pflege-Misere. Altenpflegeheime zu betreiben, ist lukrativ. Auch für internationale Investoren. Diese suchen in Zeiten niedriger Zinsen nach verlässlichen Geldanlagen. Und der Pflegemarkt ist eine sichere Sache. Bis zum Jahr 2030 soll die Pflegebranche auf 85 Milliarden Euro Umsatz wachsen. Investoren aber geht es nicht um Fürsorge oder Nächstenliebe, sondern um Gewinn. Um hohe Renditen zu erwirtschaften, werden die Kosten gedrückt – auf dem Rücken der Pflegekräfte, indem ihr Arbeitspensum bei gleichem Gehalt einfach erhöht wird.

Patienten wie Personal wird also viel zugemutet. Weil in der Altenpflege schlechter ausgebildet wird als in der Krankenpflege, hinkt auch die Bezahlung hinterher – und damit die gesellschaftliche Anerkennung. Kein Wunder, dass in Deutschland derzeit etwa 30.000 Pflegekräfte fehlen. Und „Pflegenotstand“ längst zum Alltagswortschatz gehört. Doch zur Wahrheit gehört auch, dass in kaum einem anderen Land in Europa Pflegekräfte so schlecht organisiert sind wie in Deutschland. Nur rund zehn Prozent von ihnen sind Mitglied in einer Gewerkschaft. Während Metallarbeiter regelmäßig für höhere Löhne streiken, haben die Altenpflegerinnen bislang fast noch nie ihre Arbeit niedergelegt, schreibt die Journalistin.

Die gründlich recherchierte und informative Reportage über die unterbezahlte Altenpflegerin rüttelt auf: Es ist höchste Zeit, dass die Politik handelt. Immerhin steigt die Zahl der Pflegebedürftigen laut staatlicher Prognosen bis 2050 hierzulande auf 4,5

Millionen Menschen. Ihr Porträt berührt aber auch: Denn Frau Noe könnte sich einen Pflegeplatz in ihrem Heim nicht leisten. Dafür verdient sie zu wenig. Als Leser schämt man sich fast dafür.